Schaudepot – Hessisches Kartoffelmuseum

Ausgangssituation

Der Gelnhäuser Stadtteil Haitz blickt auf eine mehr als 300jährige nachgewiesene Kartoffelanbautradition zurück. Es wundert daher nicht, dass die rege Betätigung mit den hierfür notwendigen mehrzinkigen Hacken, auch Karste genannt, bereits früh zum Uznamen der Bewohner als „Haatzer Keerscht“ führte.

Der Karst („Koorscht“) Haitz wird noch heute benutzt.

Heute werden in Hessen in knapp 3.000 Betrieben auf 4.200 Hektar Kartoffeln angebaut.

Projektbeschreibung

Mit dem Kartoffelmuseum soll nun ein erlebnisorientiertes Museum geschaffen werden, dass einerseits fundiert die Geschichte der Kartoffel präsentiert, andererseits anschaulich und interaktiv den Anbau der Kartoffel vermittelt. Hierzu wurde in den letzten fünf Jahren ein Museumskonzept unter der Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Sozial-, Kultur-, Erziehungs- und Geschichtswissenschaften, der Ethnologie und den Museumsberaterinnen des Hessischen Museumsverbandes entwickelt.

Museumsgebäude

Für die Umsetzung steht ein entsprechend geschichtsträchtiges Grundstück zur Verfügung. Bevor in den 1980er Jahren das Gelnhäuser Neubaugebiet "Taubengarten" ausgewiesen wurde, diente es über acht Jahrhunderte als landwirtschaftliche Nutzfläche. In unmittelbarer Nähe befanden sich auch die, den in Haitz angekommenen Heimatvertriebenen 1947 zur Bewirtschaftung überlassenen "Flüchtlingsgärten", die zunächst vorrangig mit Kartoffeln bebaut wurden.

Das hier von der Stadt Gelnhausen mit einem Betriebs-, Trägerschafts- und Pachtvertrag „Kremp’sche Spitze 1“ zur Verfügung gestellte Gelände umfasst 2.000 m², von denen ca. 800 m² zur Nutzung als Museum vorgesehen sind.

Auf 140 m² soll ein barrierefreies Gebäude in Holzrahmenbauweise entstehen. Es verweist in seiner Anmutung auf eine Scheune, wozu auch ein aus dem alten Haitzer Ortskern stammendes historisches „Lauterbacher Scheunentor“ verhelfen wird.

Das Erdgeschoss bietet Raum für einen Empfang von Gruppen, der Geschichte der Kartoffel und ihres Anbaus, ein Raum für Wechselausstellungen und eine umfangreiche Fachbibliothek mit Schriftgut und Bildwerken aus fünf Jahrhunderten. Die Verwendung der Kartoffel kann in einer kleinen Küche, ausgestattet mit einem historischen Herd und reichhaltigem historischem Küchengerät, aufgezeigt werden.

Im Obergeschoss befindet sich das Schaudepot. Hier werden mit den Themen „Grabstock-Hacke-Pflug" die Geräte des Hackbaus dargestellt, dazu wird die Entwicklung des Einspanngeschirrs dargeboten. Behältnisse, Transportmittel, Lagertechnik, Waagen und Gewichte, Kartoffelbezugsscheine aus Kriegs- und Nachkriegszeiten, Notgeld, aber auch Sortenlisten, Rechtsvorschriften und Werbemittel weisen auf die Verteilung des Grundnahrungsmittels „Kartoffel" über Jahrhunderte hin.

Im Außenareal zeigt ein Diorama von 60 m² auf zwei parallel verlaufenden Bahnen die Maschinen-arbeiten mit Zugtieren sowie historische Geräte der manuellen Bodenbearbeitung zum Anbau der Kartoffel von der Landgewinnung über die Herstellung des Pflanzbodens, Pflanzen und Pflege bis hin zur Ernte.

Auf Pflanzbeeten erhalten die Besucher Einblick in die Vegetationsperioden der Kartoffel und können sich dort auch selbst einbringen. Die Möglichkeit zu körperlichen Aktivitäten eröffnet Besuchern einen Wechsel von der üblicherweise passiven Rolle des Sehens und Hörens zu Kreation und merklichem Erleben mit allen Sinnen. Insbesondere Kinder sollen mit dem aktiven Angebot angesprochen werden.

Betreiberstruktur

Das Museum wird vom Geschichtsverein eigenständig betrieben. Das ehrenamtliche Engagement ist außerordentlich hoch, so dass regelmäßige Öffnungszeiten sichergestellt werden können. Dabei ist ein Sommer- und Winterprogramm geplant. Während im Sommer die Aktivitäten im Außenbereich mit Gruppen von Kindergärten, Schulen und interessierten Besuchern im Vordergrund stehen, soll der Winter stärker für Vorträge, Schulungen und gemeinsamen Kochabenden mit regionalen und überregionalen Kartoffelgerichten genutzt werden.

Zeitplan und Förderung

Mit der Umsetzung des Vorhabens soll im Frühjahr 2020 begonnen werden. Innerhalb eines Jahres sollen die Arbeiten abgeschlossen sein und das Museum zur nächsten Saison eröffnet werden.

Beantragte LEADER-Fördersumme: 33.032 Euro